

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859**

36 (5.5.1859)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 36.

Durlach, Donnerstag den 5. Mai

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile ober deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## Das Kriegsmanifest

des Kaisers von Oesterreich ist ein geschichtliches Aktenstück von ungeheurer Bedeutung, die Einleitung zu einem furchtbaren Kriege, der, wie die Bündstoffe liegen, zu einem Weltbrande werden kann. Wir theilen es darum in seinem vollen Umfange mit:

An Meine Völker!

Ich habe Meiner treuen und tapferen Armee den Befehl gegeben, den von dem Nachbarstaate Sardinien seit einer Reihe von Jahren ausgehenden, in der jüngsten Zeit auf ihrem Höhepunkt angelangten Anfeindungen unbestreitbarer Rechte Meiner Krone und des unverletzten Bestandes des Mir von Gott anvertrauten Reiches ein Ziel zu setzen.

Ich erfülle damit eine schwere, aber unvermeidliche Regentenpflicht.

Ruhig in Meinem Gewissen, kann Ich zu Gott dem Allmächtigen aufblicken und Mich Seinem Richterspruche unterwerfen.

Ich stelle getrost Meinen Entschluß der unparteiischen Beurtheilung der Mit- und Nachwelt anheim; der Zustimmung Meiner treuen Völker bin Ich gewiß.

Als vor mehr denn zehn Jahren der gleiche Feind, mit Verletzung alles Völkerrechts und Kriegsbrauches, ohne irgend eine ihm gegebene Veranlassung, nur in der Absicht, das lombardisch-venetianische Königreich an sich zu reißen, in das Gebiet desselben mit Heeresmacht einfiel, als er, zweimal von Meinem Heere nach ruhmwürdigem Kampfe aufs Haupt geschlagen, der Macht des Siegers Preis gegeben war, übte Ich nur Großmuth und reichte die Hand zur Versöhnung.

Ich habe keinen Zoll breit seines Landes Mir angeeignet, kein Recht, welches der Krone von Sardinien im Kreise der europäischen Völkerfamilie zukommt, angetastet; Ich habe keine Gewähr gegen die Wiederholung ähnlicher Ereignisse Mir ausbedungen; — in der Hand der Versöhnung, die Ich aufrichtig darreichte und die angenommen ward, habe Ich sie allein zu finden geglaubt.

Dem Frieden brachte Ich das Blut zum Opfer, welches von Meinem Heere für Oesterreichs Ehre und Recht vergossen wurde.

Die Antwort auf diese in der Geschichte wohl einzig dastehende Schonung war die ungesäumte Fortsetzung der Feindschaft, eine von Jahr zu Jahr sich steigende, mit allen Mitteln der Treulosigkeit ausgerüstete Agitation gegen die Ruhe und das Wohl Meines lombardisch-venetianischen Königreiches.

Wohl wissend, was Ich dem kostbaren Gute des Friedens für Meine Völker und für Europa schuldig bin, trat Ich auch diesen neuen Anfeindungen mit Geduld entgegen.

Sie erschöpfte sich nicht, als die umfassenderen Maßregeln, welche Ich in der jüngsten Zeit, durch das Uebermaß wählerischer Aufreizung an den Grenzen Meiner italienischen Lande und innerhalb derselben, für deren Sicherheit zu treffen gezwungen war, neuerdings als Anlaß zu gesteigertem feindlichem Auftreten benützt wurden.

Der wohlwollenden Vermittlung befreundeter Großmächte für die Erhaltung des Friedens bereitwillig Rechnung tragend, willigte Ich in die Theilnahme an einem Kongresse der fünf Großmächte.

Die von der königlich-britannischen Regierung als Grundlage der Kongress-Verathung vorgeschlagenen und Meiner Regierung übermittelten vier Punkte nahm Ich unter Bedingungen an, wie sie nur geeignet sein konnten,

das Werk eines wahren, aufrichtigen und dauerhaften Friedens zu fördern.

In dem Bewußtsein, daß kein Schritt von Seite Meiner Regierung geschehen, der nur im entferntesten zur Störung des Friedens hätte führen können, stellte Ich aber gleichzeitig das Verlangen, daß jene Macht vorläufig entwaffne, welche die Schuld an den Wirren und an der Gefahr der Friedensstörung trägt.

Auf das Andringen befreundeter Mächte gab Ich endlich Meine Zustimmung zu dem Vorschlage einer allgemeinen Entwaffnung.

Die Vermittlung scheiterte an der Unannehmbarkeit der Bedingungen, an welche Sardinien seine Einwilligung band.

So blieb nur noch ein Schritt zur Erhaltung des Friedens übrig. Ich ließ unmittelbar an die königlich-sardinische Regierung die Forderung richten, ihre Armee auf den Friedensfuß zu setzen und die Freischaren zu entlassen.

Sardinien hat diesem Begehren nicht entsprochen. Damit ist der Zeitpunkt gekommen, wo nur noch in der Entscheidung der Waffen das Recht seine Geltung suchen muß.

Ich habe Meiner Armee den Befehl gegeben, in Sardinien einzurücken.

Ich kenne die Tragweite dieses Schrittes, und wenn je die Regentensorgen schwer auf Mir lasteten, so ist es in diesem Augenblicke. — Der Krieg ist eine Geißel der Menschheit; Ich sehe mit bewegter Brust, wie sie Tausende Meiner treuen Unterthanen an Leben und Gut zu treffen droht; Ich fühle tief, welch' schwere Prüfung gerade jetzt der Krieg für Mein Reich ist, das auf der Bahn geordneter innerer Entwicklung fortschreitet, und für diese der Fortdauer des Friedens bedarf.

Alein das Herz des Monarchen muß schweigen, wo nur noch Ehre und Pflicht gebieten.

An der Grenze steht gewaffnet der Feind, im Bunde mit der Partei des allgemeinen Umsturzes und mit dem offenen Plane, Oesterreichs Besitz in Italien an sich zu reißen. Zu seiner Unterstützung setzt der Herrscher Frankreichs, der unter wichtigen Vorwänden in die völkerrechtlich geregelten Verhältnisse der italienischen Halbinsel sich einmischet, seine Truppen in Bewegung; Abtheilungen derselben haben bereits die Grenzen Sardiniens überschritten.

Grünste Zeiten sind schon über die Krone weggegangen, die Ich von Meinen Ahnen fleckenlos ererbt; die glorreiche Geschichte Unseres Vaterlandes gibt Zeugniß, daß die Vorsehung, wenn die Schatten einer die höchsten Güter der Menschheit bedrohenden Umwälzung über den Welttheil sich auszubreiten drohten, oft sich des Schwertes Oesterreichs bediente, um mit seinem Blitze die Schatten zu zerstreuen.

Wir stehen wieder am Vorabend einer solchen Zeit, wo der Umsturz alles Bestehenden nicht mehr bloß von Seiten, sondern von Thronen herab in die Welt hinausgeschleudert werden wird.

Wenn Ich nothgedrungen zum Schwert greife, so empfängt es die Weihe, eine Wehr zu sein für die Ehre und das gute Recht Oesterreichs, für die Rechte aller Völker und Staaten, für die heiligsten Güter der Menschheit.

An Euch aber, Meine Völker, die Ihr durch Eure Treue gegen das angestammte Herrscherhaus ein Vorbild seid für die Völker des Erdkreises, ergeht Mein Ruf, Mir mit der altbewährten Treue, Hingebung und Opferwilligkeit in dem ausgebrochenen Kampfe zur Seite zu stehen; an Eure Söhne,

die Ich in die Reihen Meines Heeres gerufen, sende Ich, Ihr Kriegsherr, Meinen Waffengruß; mit Stolz dürft Ihr auf sie hinblicken, in ihren Händen wird der Adler Oesterreichs hoch in Ehren sich schwingen.

Unser Kampf ist ein gerechter. Wir nehmen ihn auf mit Muth und Vertrauen,

Wir hoffen in diesem Kampfe nicht allein zu stehen.

Der Boden, auf dem Wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gedünget, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Hütte bis zum Throne, von einer Grenze zur andern.

Ich spreche als Fürst im Deutschen Bunde, wenn Ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufstammenden Begeisterung seine Befreiung zu verdanken hatte.

Mit Gott für's Vaterland!

Gegeben in Meiner Residenz- und Reichs-Hauptstadt Wien am 28. April des Jahres 1859.

Franz Joseph m. p.

### Tagesneuigkeiten.

#### Baden.

Nach Bekanntmachung Groß. Ministeriums des Innern vom 27. April ist die Vergütung für Militärverpflegung, welche nach dem Gesetz vom 23. Mai 1844 15 kr. per Mann und Tag betrug, auf 18 kr. erhöht worden.

Den Schwarzwald bereisen im Augenblick 2 elegant gekleidete Herren, welche englisch sprechen und sich bald für Maler, bald für Ingenieure ausgeben. Sie betrachten sich die Bässe, Berge, Schluchten, fragen nach der Anlage und Richtung der Kinzigthalbahn u. dergl. und scheinen mit Rücksicht auf die politische Lage nichts weniger als harmlose Spaziergänger zu sein.

#### Deutschland.

Wien, 30. April. Die Wiener Zeitung enthält folgende Finanzverordnungen. Erste: Von den Zinsen der Staatspapiere ist sofort bei der Zahlkasse die Einkommensteuergeld dritter Klasse abzuziehen. Zweite: Ein Anlehen von 200 Mill. Gulden ist angeordnet. Da dessen Begebung jetzt unangemessen, so wird die Nationalbank zwei Dritteltheile des Nationalwerths in neuen Fünfguldennoten vorstrecken. Dritte: Die Nationalbank ist von der Pflicht, ihre Noten mit Baargeld einzulösen, zeitweilig enthoben. Vierte: Die Zölle sind fernerhin in Silbermünze oder verfallenen Nationalanlehen Coupons zu entrichten.

Die württembergische Kammer hat die Regierungsvorlagen in Betreff der Einberufung der gesammten Landwehr, der Aufbringung des Bedarfs an Pferden und der Geldmittel für den Fall einer Mobilmachung einstimmig (was, belänfig gesagt, seit dem Bestehen der Verfassung noch nie vorgekommen) genehmigt.

Preußen setzt sein ganzes Heer in Kriegsbereitschaft.

Der „Würt. Staatsanzeiger“ enthält folgenden bedeutungsvollen Fingerzeig: „Es taucht hin und wieder das Gerücht auf, daß entgegen der Bundesverfassung kein Bundesfeldherr ernannt werden soll, sondern die vier Armeekorps der rein deutschen Staaten unter eine preussische und österreichische Armee vertheilt werden sollen. Diese Maßregel, gegen die bestimmten Verträge des Bundes gerichtet, würde auf die Regierungen sowie auf ihre Truppen den nachtheiligsten Eindruck machen. Wenn der deutsche Bund beschließt, seine Armee auf Kriegsfuß zu stellen, so kann es nur im deutschen Interesse sein; nur in dieser Gesinnung kann man deutschen Volk so große Opfer zumuthen, und jede andere Absicht könnte nur von unabänderlichen nachtheiligen Folgen sein. Wir wollen also an solche Verabredungen nicht glauben und das Beste für unser gemeinschaftliches deutsches Vaterland hoffen.“

Der Kaiser von Oesterreich reist zur Armee in Italien, Kaiserin Elisabeth nach Innsbruck zu den treuen Tirolern.

Der Erzherzog und Statthalter Ferdinand Max ist des Generalgouvernements des lombardisch-venetianischen Königreichs vorläufig enthoben und Graf Gyulai damit betraut. Sein Stellvertreter, General Wallmoden, wurde zum Adlatus und Verweser des Landes Generalkommandos ernannt und Statthalter Bürger. ist für Zivilsachen bestellt.

Die Proklamation, welche Feldzeugmeister Gyulai beim Einrücken in Piemont erlassen, verspricht den Piemontesern schonungsvollste Behandlung, da Oesterreichs Heere nur die Umsturzpartei bekriegten, die seine und anderer italienischer Staaten Rechte angreife, zwar schwach an Zahl, aber mächtig durch Rectheit sei.

Im Münzverkehr circuliren bereits neue österreichische Thalerstücke vom Jahr 1859.

Oesterreich wird in kurzem 800,000 Mann unter den Waffen haben. Nebstdem ist sicher, daß eine neue Rekrutenaushebung weitere 100,000 Mann erablt.

Man rühmt es dem neuen preussischen Bundestagsgesandten v. Uedom nach, daß er sich zu dem österreichischen Präsidialgesandten in sehr freundlicher Beziehung gesetzt hat. Man sieht beide Diplomaten gar oft in Einer Loge beisammen sitzen. Wenn Oesterreich und Preußen in einer Loge beisammen sitzen, so dürfen wir wohl hoffen, daß sie auch das Stück von demselben Gesichtspunkt ansehen.

Die Pfälzer Weinbauern rufen vor der Hochzeit Suche! Der 1857er, sagen sie, war der Lehrjunge, der 1858er der Geselle und der 1859er wird wohl der Meister werden.

Ein im Gefängniß zu Altona sitzender Sträfling, der aufgefordert wurde, ein Messer, in dessen Besitz er war, anzuliefern, weigerte sich, dies zu thun, und da die Gefängniß-Beamten nicht zu Gewaltmaßregeln schreiten wollten, so nahmen sie zu dem Aushungerungs-System ihre Zuflucht. Nach 97stündigem Fasten war der Patient so erschöpft, daß ihm die Waffe ohne Mühe entwunden werden konnte.

Der Schieferdecker in Kleinwertheim bei Würzburg muß hoch oben gut angeschrieben sein; denn er fiel sammt der Leiter vom hohen Kirchthum und brach nur ein Bein. Das berühmte lange „Bebet eines Schieferdeckers, wenn er vom Thurm fällt,“ hatte er leider keine Zeit zu beten.

Die offiz. „Goth. Btg.“ erzählt: Die Zustände in Sondershausen von sonst und jetzt gleichen sich wie Tag und Nacht. Die Kirche hat man, soweit es gelingen wollte und der Widerstand der bessern Volkmeinung zu besiegen war, in die Hände starr orthodoxer Geistlichen gelegt, und freidenkende Priester, die dem durch und durch gut protestantischen Schwarzburg zum Ruhme dienten, in den Wintergrund geschoben. Der Volksunterricht ist urplötzlich, als ob man eilen müßte, durch ein als dringlich erklärtes Gesetz, ohne ständische Beihilfe, jener Geistlichkeit übertragen worden, die sich nicht entblödet, den lebenden Teufel, so frisch wie den Acker auf der Wartburg, neben einen lebendigen Gotte aufzustellen. Ein Versuch, auch das Landes Seminar in die Hände dieser Priester zu spielen, damit der Volksunterricht schon im Keime der angestrebten Richtung entspreche, wurde von dem hochherzigen Fürsten zurückgewiesen, wofür ihm das ganze Land zu dem entschiedensten Danke verpflichtet ist. Ein anderer Versuch, die einzige freisinnige Zeitung, welche Schwarzburg besitzt, zu beseitigen und an ihre Stelle eine sogenannte Staatszeitung im Sinne des Rückschritts zu gründen, scheiterte an der Unmöglichkeit, die dazu erforderlichen Mittel zu schaffen. Der angebliche Zweck dieser Richtung ist die Förderung der Sittlichkeit. Zu keiner Zeit aber hat man in hiesiger Stadt mehr passivirt und spionirt und ist das gegenseitige Vertrauen mehr getäuscht worden als jezt, seitdem die öffentliche Meinung lahm gelegt und nicht mehr in der Lage ist, das entscheidende Urtheil über Gebrechen und unsittliche Zustände zu fällen. Im Gefolge solcher Zustände aber arbeiten sich ekelhafte Stellenjäger durch fleißiges Kirchengenhen empor und mehren sich die Heuschel. Dem gegenüber ist zu wünschen, daß in unserer guten Stadt, wo Treue noch in guten Bürgerherzen lebt, von selbstständigen Männern in Vereinen und wie es geht laut und unerfrocken

über jene Zustände gesprochen und gegen sie so lange protestirt werde, bis der einmüthige Protest das Bessere herbeigeführt und den unheimlichen Vann gesprochen hat."

In Weimarer Hofkreisen erzählt man sich, daß der Kaiser von Rußland in einem Telegramm an die verwittwete Großherzogin die Gerüchte von Bedrohung Oesterreichs und Preußens durch Rußland für falsch erklärt.

Adel und Bürgerstand in Oesterreich und den Kronländern wetteifern mit Ergebenheitsadressen bei dem Kaiser.

**Frankreich.**

Der Kaiser der Franzosen beabsichtigt, vom 1. Januar 1860 an den Gehalt der Ehrenlegion nach und nach auch denjenigen Offizieren und Beamten zu Theil werden zu lassen, die im Jahr 1814 und 1815 decorirt worden sind. Um diesen Plan ins Leben zu rufen, wird wohl ein Zuschuß von 1 Million Franken aus der Staatskasse nöthig sein.

Marischall Pelissier ist noch immer in Paris. Die Kaiserin ist heute 34 Jahre alt.

Die Ausfuhr von Kriegswaffen aller Art: Blei, Schwefel, Pulver, Salpeter, Zündhütchen, Geschossen, Kriegsmunition aller Art, Montur, Lager-, Sattelzeug u. dergl. dann von Pferden, Fahrzeugen, Maschinen u. dergl. ist verboten, ausgenommen nach Sardinien.

**Spanien.**

Die Regierung läßt große Kanonenboote und mehrere größere Kriegsschiffe in England bauen, ob für Kuba oder Frankreich wer weiß es in diesen Zeiten der Heuchelei?

**Italien.**

Die Gerüchte über einen Zusammenstoß von österreichischen und sardinischen Truppen sind bis jetzt völlig aus der Luft gegriffen; es handelt sich vorerst noch um Stellung, Bewegungen, Stärke der Armeen, geographische Verhältnisse, muthmaßlich beabsichtigte Operationen u. dergl. Die Oesterreicher ziehen sich am Etschfluß zusammen und haben unter Anderm Vercelli besetzt. Novara, 1849er Andenkens hat bereits die Auflage einer starken Lebensmittel- und Fourage-requisition erhalten.

Die Franzosen stoßen auf die größten Schwierigkeiten beim Alpen-Übergang; sie kämpfen vorerst mit Schnee und Gewitterregen.

Das Schreiben eines höheren Offiziers aus der Garibaldi'schen Vanden wird dem König Viktor Emanuel Stoff zum Nachdenken geben. "Wir allein, schreibt der Verfasser, sind die nationale Armee und zählen bald 80 bis 100,000 Mann. Wir besitzen ausgezeichnete Offiziere, militärische Talente ersten Rangs und entlehnen unsere politischen Inspirationen weder bei Frankreich noch bei Viktor Emanuel. Ohne Zweifel wird man uns stets in's Feuer jagen, damit wir je eher je lieber aufgerieben werden, aber unsere Offiziere werden diese Absicht zu vereiteln wissen und unsere politischen Führer werden sich nicht zu Werkzeugen eines Bonaparte erniedrigen, sondern sich der Bewegung im ersten Augenblick bemächtigen."

**Neuestes.**

Wien, 3. Mai. III. Bulletin. Hauptquartier Romello, 2. Mai: Der Vormarsch der Armee wurde bis zur Höhe von Cairo und Candia fortgesetzt. Es haben nur kleinere, für die Oesterreicher günstige Vorpostengefechte stattgefunden.

Venedig und Istrien bis Görz wurden in Kriegszustand erklärt.

St. Petersburg, 4. Mai. Das hiesige Journal enthält folgende Mittheilung: Wir sind ermächtigt, auf das Entschiedenste zu erklären, daß Rußland mit keiner Macht eine Offensiv- und Defensivallianz geschlossen hat. Jetzt, wo ganz Europa seine Heere und Flotten großartig rüstet, thut der Kaiser nur, was die Vorsicht erheischt. Seine Politik ist: in der vorliegenden Situation ganz freie Hand zu haben, und er ist nur von der Würde seiner Krone und den Interessen seines Landes erfüllt.

Baden. Die Liste Großh. Kriegsministeriums zur Anmeldung auf Offiziersbeförderung ist in Folge der äußerst zahlreichen Anmeldungen bereits geschlossen worden.

**Die Unterhaltung der Wegweiser und Orientirungsstöcke betr.**

Nr. 6010. Da die Wegweiser sich nicht überall in gehörigem Stande befinden, so werden die Bürgermeister angewiesen, alsbald genau nachsehen, die schad- oder mangelhaften Stöcke wiederherstellen, beziehungsweise durch neue, mit deutlicher Schrift zu versehende ersetzen zu lassen, gleiche Sorgfalt den Orientirungsstöcken zuzuwenden und über den Vollzug dieser Anordnung binnen vier Wochen Bericht hierher zu erstatten, wobei bemerkt wird, daß die Stöcke der Wegweiser mit dunkelgrüner, die Tafeln oder Arme mit weißer Farbe anzustreichen sind.

Durlach, den 30. April 1859.

**Großherzogliches Oberamt.**

Spannenberg.

**Bekanntmachung.**

**Die Feststellung der Klassensteuer pro 1859 betr.**

Dieserigen Klassensteuerpflichtigen, welche ihre Erklärungen noch nicht eingereicht haben, werden hiermit aufgefordert, solche spätestens bis zum 6. Mai, als dem Tage der Prüfung bei dem Bürgermeisteramte, abzugeben.

Die Einreichung einer Erklärung ist vorgeschrieben:

- 1) Wenn ein bereits in die Steuerrolle aufgenommener Klassensteuerpflichtiger einen neuen Wohnsitz bezogen hat, oder wenn irgend eine Veränderung seines ständigen Einkommens, oder endlich, wenn eine den Jahresbetrag von 100 fl. überschreitende Erhöhung seines wandelbaren Einkommens eingetreten ist.
- 2) Wenn eine Person, die noch nicht in die Steuerrolle aufgenommen ist, einen Dienst oder Beruf antritt, in Folge dessen sie fortan der Klassensteuer unterliegt.
- 3) Wenn ein Steuerpflichtiger überhaupt eine Verichtigung seiner Erklärung wünscht.

Wer, indem er zur Einreichung einer Erklärung verbunden ist, diese entweder gar nicht oder mit Verschweigung einzelner Einkommenstheile einreicht, versällt nach §. 8 des Gesetzes vom 31. Oktober 1820 neben Nachzahlung der hierdurch dem Staate entgangenen Steuer in eine dem fünffachen Betrag derselben gleichkommende Strafe.

Durlach, den 2. Mai 1859.

**Das Bürgermeisteramt.**

Wahrer.

Stegrist.

Königsbach.

**Zwangsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Maurermeister Alt Daniel Schöner von Königsbach nachstehende Liegenschaften

**Donnerstag, 12. Mai.**

Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause in Königsbach öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Häuser und Gebäude:

Ein einstöckiges neu gebautes Wohnhaus mit Scheuer Keller und Stallung an der Ankerstraße, neben Baltas Krauß und Dreher Lamprecht's Wittive Anschlag 10,400 fl.

Ackerfeld:

4 Morgen 2 Viertel 35 Ruthen in 18 Abtheilungen; Anschlag 1,350 fl.

Wiesen:

1 Viertel 10 Ruthen in 2 Abtheilungen Anschlag 140 fl.

Durlach, 28. April 1859.

Rheinländer, Notar.

**Schießengesellschaft.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß Sonntag den 8. Mai die Schießübungen wieder beginnen, und an den folgenden Sonntagen fortgesetzt werden. Weitere Schießtage werden jedesmal durch das Wochenblatt angezeigt und bei allen Übungen die bad. Fahne als Warnungszeichen für das Publikum aufgezo-gen.

### Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser- und Gefällsteuer findet **Freitag den 6. Mai**, Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr, im hiesigen Rathhause statt.

Dabei ist erforderlich, daß die Betheiligten erscheinen und die Urkunden vorlegen, wodurch der Eigenthumsübergang bewiesen ist. Wer abgeschrieben haben will, muß in Person oder durch einen Bevollmächtigten erscheinen und darum nachsuchen. Wenn zuzuschreiben ist:

- 1) weil ein steuerbarer Gegenstand bisher ganz oder theilweise vergessen war;
  - 2) wegen Kulturveränderung; und
  - 3) wegen neuer Errichtung oder Vergrößerung von Gebäulichkeiten,
- so ist der Ab- und Zuschreibkommission zur oben bestimmten Zeit davon Anzeige zu machen. Durlach, den 2. Mai 1859.

### Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

### Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Gewerbesteuer für das Steuerjahr 1860 wird am **Freitag den 6. Mai**, in der Zeit von Morgens 8—12 Uhr, und Nachmittags von 2—7 Uhr, auf dem Rathhaus dahier vorgenommen werden.

Die gewerbesteuerpflichtigen Personen werden demgemäß aufgefordert, nach Vorschrift des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 23. März 1854, §§. 46 und 47, ihre desfallsigen Erklärungen innerhalb des anberaumten Termins mündlich oder schriftlich abzugeben.

Zur Abgabe von Erklärungen sind verpflichtet:

- 1) Alle Gewerbetreibenden, die mit Hilfspersonen arbeiten.
- 2) Diejenigen Personen, welche seit dem letzten Ab- und Zuschreiben als Gewerbetreibende, Landwirthe oder Tagelöhner neu zugegangen sind.
- 3) Gewerbetreibende, welche, obgleich schon aufgenommen, ihr Geschäft erweitert, oder ein neues Gewerbe angefangen haben.
- 4) Jene Gewerbsgehilfen und mitarbeitenden Geschäftstheilhaber, Inländer und Ausländer, deren jährliches Einkommen auf mindestens 500 fl. sich berechnet, auch wenn sie nicht bürgerlich ansäßig oder nicht verheirathet sind.
- 5) Alle gewöhnlichen Hilfsarbeiter, mit geringerem Einkommen, wenn sie in irgend einer Gemeinde des Landes Bürger oder Einassen geworden sind.
- 6) Gewerbsgehilfen der letztern Art, welche Ausländer sind, im Falle sie mit ihren Familien im Großherzogthum wohnen.

In dem gleichen Termin haben sich anzumelden:

- 7) Die Steuerpflichtigen, welche auf Grund der §§. 30 und 31 des Gesetzes eine Befreiung oder Ermäßigung von der Gewerbesteuer in Anspruch nehmen wollen, unter gleichzeitiger Vorlage der vorgeschriebenen Begründungs-urkunden, wobei bemerkt wird, daß Minderungen wegen Arbeitsmangel jedes Jahr von Neuem nachgesucht werden müssen.
- 8) Wer es unterläßt, von der Eröffnung oder Erweiterung seines Gewerbs die vorgeschriebene Anzeige zu machen, verfällt nach dem Gesetze neben Nachzahlung der zu wenig entrichteten Steuer in eine Strafe, welche dem zweifachen eines Jahresbetrags der nachzuzahlenden Steuer gleichkommt. Und wer die Gehilfen, welche er zur Zeit beschäftigt, unter dem wirklichen, oder sein Betriebskapital unter dem mittleren Stande angibt, verfällt, sofern hiernach an Steuer zu wenig entrichtet wurde, nach dem Gesetze neben Nachzahlung der zu wenig entrichteten Steuer in eine dem vierfachen Jahresbetrag derselben gleichkommende Strafe.

Durlach, den 3. Mai 1859.

### Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

### Amalienbad.

### Wirthschafts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß des verehrlichen Publikums, daß er die Wirthschaft zum „Amalienbad“ bei Durlach von heute an übernommen hat und dieselbe **Samstag den 7. Mai** eröffnen wird.

Die schöne Lage des Anwesens, eine aufmerksame Bewirthung mit Speisen, Kuchen, nebst reinen und guten Getränken an Wein, Kaffee und Bier — werden die hienit ergehende höfliche Einladung zu frequentem Besuche rechtfertigen. — In den **Samstagen** in jeder Woche wird, wie in früheren Zeiten, ein sogenannter **Kaffe- & Kuchenstag** abgehalten werden.

Albert Haunss.

### Gewerbschule.

[Durlach.] Der Sommerkurs beginnt **Dienstag, 10. Mai**, früh 6 Uhr.

Die Aufnahme neu Eintretender findet an demselben Tage, Morgens 10 Uhr, im Schullokal statt; verspätete Anmeldungen werden bestraft.

Durlach, 3. Mai 1859.

Der Gewerbschulvorstand.

Wahrer.

Siegrist.

### Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich dahier als **Glasmeister** etablirt habe, und werde mich bestreben, das in mich gesetzte Vertrauen durch gute Arbeit und reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Friedrich Liede,

wohnhaft Spitalstraße Nr. 24.

### 3 Viertel Klee

auf der Reuth hat zu verkaufen

Korn zum Adler.

### Verlorener Regenschirm.

Letzten Samstag, den 30. April, wurde auf der Straße von Karlsruhe nach Durlach ein grünseidener Regenschirm mit eichenem Stock, oben gebogen und in einen Hundstoppf endigend, verloren oder auf einem einspännigen Bauernwagen liegen gelassen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung in der Rettungsanstalt dahier abzugeben.

### Empfehlung.

[Durlach.] Die durch Kauf an mich gebrachte **Welschlage** meines verstorbenen Mannes ist nun wieder zum Gebrauche offen und empfehle solche dem geehrten Publikum zur gefälligen Benützung.

Fr. Kleiber's Wittwe.

### Empfehlung

### Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese rühmlichst bekannte Bleiche, deren Einrichtungen bedeutend verbessert wurden, übernimmt zu den billigsten Preisen

Friedr. Bauer.

### Haus zu vermieten.

[Durlach.] Das Haus in der Herrenstraße Nr. 3, bestehend aus 5 tapezirten, beizbaren Zimmern, 2 Kaminen, mehreren Kammern, Küche, Speicher, Keller, Washaus sammt Scheuer und Stallung, ist auf den 23. Juli zu vermieten. Näheres Lammstraße Nr. 5.

Die Abonnenten erhalten heute eine **Gratisbeilage**, die **Karte des Kriegsschauplatzes** nach Solr's Atlas gezeichnet. Für Nichtabonnenten im Kontor d. Bl. um 3 Kr. per Stück zu haben.

### Gestorbene.

Durlach.

28. April: Katharine Sagger, ledig, 56 J. alt.